

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattverlag

44. Alter-Poste geöffnet von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Wochenspenden: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblattverlag“ Nr. 6034-33.

Vom 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Wochenspenden: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Verlagspreis: Durch den Verlag bezogen: M. 2.50 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe. Durch die Post bezogen: M. 4.75 monatlich, M. 14.25 vierteljährlich, ohne
Zugabe. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Druckerei, die Anzeigen-
verwaltung, die Expedition, die Vertriebsstellen, die Zeitungs- und
Postämter. — In allen Fällen der Redaktion oder Vertriebsstellen, die
den Verlag betreffen, ist die Rückgabe des Blattes oder die Erstattung des
entsprechenden Betrages.

Verlagspreis: Durch den Verlag bezogen: M. 2.50 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe. Durch die Post bezogen: M. 4.75 monatlich, M. 14.25 vierteljährlich, ohne
Zugabe. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Druckerei, die Anzeigen-
verwaltung, die Expedition, die Vertriebsstellen, die Zeitungs- und
Postämter. — In allen Fällen der Redaktion oder Vertriebsstellen, die
den Verlag betreffen, ist die Rückgabe des Blattes oder die Erstattung des
entsprechenden Betrages.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin NW. 40, Jägerstrasse 2. Fernsprecher: Amt Janja 1371-1373.

Freitag, 31. Dezember 1920.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 611. • 68. Jahrgang.

Großberliner Steuersegen.

Im Reich, in den Staaten und in den Gemeinden bietet die Finanzwirtschaft das gleiche trostlose Bild: trotz ungeheurer Steigerung der Einnahmen, trotz einer Belastung des einzelnen, die vielfach das Maß des Erträglichsten überschritten hat, will es nicht gelingen, den Ausgleich mit dem in noch viel stärkerem Umfang und in noch wahrerem Tempo anschwellenden Ausgaben zu schaffen. Es ist gewiß ungeheuer schwer, das rollende Rad in seinem Laufe aufzuhalten, aber es muß geschehen, wenn wir nicht unweigerlich völlig in den Abgrund verfallen sollen, aus dem es keinen Aufstieg mehr gibt. Die ewige Defizitwirtschaft, bei der die Finanzminister und Kammerer ständig auf der Suche nach neuen Steuerquellen sind, obwohl es fast nichts mehr gibt, das nicht schon besteuert ist, muß endlich aufhören. Dazu ist aber notwendig, daß die Grundsätze der Sparpolitik, von denen eben überall und immer die Rede ist, in den öffentlichen Haushalten nun auch einmal mit allem Ernst und mit der erforderlichen Rücksichtslosigkeit zur Anwendung gebracht werden.

Wohin es führt, wenn diese Grundsätze außer acht gelassen werden, zeigt die Finanzpolitik des neuen Großberliner Magistrats, der den Bewohnern der Reichshauptstadt nicht weniger als 10 neue Steuer- vorlagen als Weihnachtsgeschenk präsentiert. Gewiß — das Defizit ist da und muß unter allen Umständen gedeckt werden, eine Aufgabe, die dem verantwortlichen Kammerer wohl manches Kopfzerbrechen verursacht haben dürfte. Der Steuerpolitik ist in den Gemeinden durch das Reich aufs äußerste eingeschränkt und es ist nicht leicht, neue, einigermaßen ergiebige Quellen zu erschließen. Auch ist ohne weiteres zuzugeben, daß jede Steuer — sie mag gestaltet sein, wie sie will — auf Widerstand, namentlich bei denen, die sie tragen müssen, stößt. Man wird aber sagen müssen, daß von den vom Großberliner Magistrat ausgearbeiteten Steuerprojekten einige den Stempel des eiligen Verlegenheitsproduktes allzu deutlich an der Stirne tragen und auch vom sozialen Gesichtspunkt aus höchst ansehnlich sind.

Das gilt vor allem von der Gemeindefinanzsteuer. Es hat schon bei der Schaffung der Reichseinkommensteuer die lebhaftesten Bedenken erregt, daß den Kommunen das Recht gegeben wurde, den von dieser als Existenzminimum freigelassenen Teil des Einkommens für Gemeindefürsorge heranzuziehen. Bedenken, die damals ausdrücklich damit beschwichtigt wurden, daß man erklärte, die Gemeinden würden in der Praxis wohl niemals zu einer Besteuerung der niedrigen Einkommen schreiten. Nun erleben wir den Fall, daß ein sozialistischer Magistrat, in dem die Unabhängigen die erste Rolle spielen, auf diesem Gebiete mit unbedingtem Beispiel vorangeht und damit seinen eigenen Grundsätzen zuwiderhandelt. Denn er hat die Grenze, bei der die Besteuerung einsetzen soll, so niedrig gezogen (bei einem Einkommen von 10 000 M.), daß auch die wirtschaftlich Schwächsten betroffen werden. Und dies zu einem Zeitpunkt, da durch eine Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz eine Verdoppelung des steuerfreien Existenzminimums für Verheiratete als notwendig erachtet wird.

Unter den weiteren Vorlagen befinden sich dann noch ein paar sogenannte „Luxussteuern“. Man muß sagen: der Begriff Luxus wird hier in einem sehr „gedehnten“ Sinne verstanden, wenn beispielsweise schon das Halten eines Diensthofes darunter begriffen wird. Das geschieht bei der vorgeschlagenen Hausangestelltensteuer, die denn auch in der Öffentlichkeit lebhaften Unwillen ausgelöst hat. Sie wird zum mindesten in dem Steuerauslaß der Gemeinde ganz wesentlich überhandnehmen. Das Halten eines, ja in manchen Fällen von zwei Hausangestellten (denn darunter sind auch Kindermädchen, Ammen, Erziehinnen und Erzieher, Aufwartende u. a. verstanden) kann noch nicht immer als ein objektives Merkmal von Reichtum angesehen werden. Sehr häufig, vor allem da, wo die Frau beruflich tätig ist, infolge Alter oder Krankheit den Haushalt nicht allein führen und sich den Kindern nicht in erforderlicher Nähe widmen kann, wo eine Wächlerin Hilfe und Aufsicht braucht, ist ein Diensthofe auch in Haushalten mit recht bescheidenem Einkommen eine bittere Notwendigkeit und heilsame kein Luxus. Da fallen auch die 100 M. Steuer für den ersten oder gar die 500 M. für den zweiten ins Gewicht. Man wird demnach verlangen müssen, daß diese Fälle besonders berücksichtigt werden und daß hier eine Steuerbefreiung eintritt.

Ähnliches ist auch von der sogenannten „Wohnungs- Luxussteuer“ zu sagen. Geräumig zu wohnen ist für den Kulturmenschen ein Bedürfnis, das zu befriedigen freilich nur der in der Lage ist, der bereits vor dem Kriege im Besitz einer größeren Wohnung war. Denn

die fürchterliche Wohnungsnot preßt auch solche, die sich unter anderen Umständen eine geräumige Wohnung leisten könnten, in engen Räumen zusammen. Das ist wohl der einzige Gesichtspunkt, aus dem heraus man einer Steuer auf wirklich überflüssigen Wohnraum vielleicht grundsätzlich zustimmen könnte, zumal sie immerhin einen gewissen Druck zur Bereitstellung von Wohn- gelegenheiten ausüben dürfte. Aber wohlgedacht: wir sprechen von wirklich überflüssigen Wohnräumen. So wie die Vorlage jetzt gestaltet ist, trifft sie zweifellos in weitem Umfang auf Familien, die wahrlich über keine entbehrlichen Räume verfügen, bei denen also von Luxus keine Rede sein kann. Man denke nur an die Familien, die größere Kinder beiderlei Geschlechts haben. Ihnen nur als „Normalbedarf“ eine Zimmerzahl zuzu- weisen, die der Zahl der Haushaltsangehörigen ent- spricht und nur ein Zimmer darüber hinaus steuerfrei zu lassen, ist eine Unbilligkeit, die unbedingt beseitigt werden muß. Ebenso darf das Arbeitszimmer von Ge-lehrten, Schriftstellern, Richtern, Rechtsanwälten usw. nicht in die Normalzahl eingerechnet werden und muß unter allen Umständen von jeder Besteuerung frei- bleiben, denn diese Personen brauchen auch in ihrem Hause einen solchen Raum ebenso notwendig wie ein Schuster eine Werkstatt. Sie können Bücher, Nach- schlagewerke u. a. nicht in die Familienräume schleppen, sondern müssen die Möglichkeit zu ungestörtem Arbeiten haben. Ähnliche Fälle gibt es noch eine ganze Reihe, wie es überhaupt ungerecht ist, hier rein schematisch zu verfahren. Es müßten dann mindestens zwei Räume über den sogenannten „Normalbedarf“ steuerfrei ge- lassen werden.

Daß die ganze Tendenz dieser Steuerermäßigung, wie es bei der Zusammenfassung des neuen Großberliner Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung ja wohl kaum anders zu erwarten war, sich gegen das Bürgerium richtet, liegt auf der Hand. Aber auch das Bürgerium ist an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Die letzte unabhängig-sozialistisch-kommun- istische Mehrheit des Berliner Rates hat sich darüber klar werden müssen, daß es nur einige Mittel gibt, um das einst so blühende Gemeinwesen nicht völlig in den Sumpf geraten zu lassen, und die lauten: Sparsamste Wirtschaft auf allen Gebieten, Vermeidung aller unnötigen Ausgaben, Steigerung der Arbeits- leistung in allen städtischen Betrieben und vor allem Verringerung des überhöhten Beamten- und Angestell- tenapparats auf das unbedingt erforderliche Maß!

Die Hamburger Verfassung angenommen.

Br. Hamburg, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Von der Hamburger Bürgerschaft ist gestern in zweiter Lesung die Verfassung der freien und Hansestadt Hamburg endgültig angenommen worden. In der namentlichen Abstimmung stimmten die Kommunisten, die Deutschnationalen und die Deut- sche Volkspartei gegen die Verfassung. Die Neu- wahlen zur Bürgerschaft werden voraussichtlich An- fang oder Mitte Februar stattfinden.

Der badische Landtag.

Br. Karlsruhe, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Landtag des am 20. Oktober begonnenen und am 22. Dez. beendeten außerordentlichen Landtags folgt nunmehr eine ordentliche Landtagssitzung, die am 18. Januar ihren Anfang nimmt. Während die Tätigkeit des außer- ordentlichen Landtags sich hauptsächlich in den Ausschüssen abspielte, wird der ordentliche Landtag auch im Plenum reiche Arbeit vorfinden. Neben dem Etat, dem Landwirt- schaftsmessergesetz, dem Körperkassenfürsorgengesetz wird das in der ersten Sitzung auf der Tagesordnung stehende badische Stiefelsteuergesetz eine große Rolle spielen, wozu noch weitere wichtige Gesetze, wie die Aufhebung der Familien- und Stammbücher, kommen werden. Die politischen Ausein- anderungen dürften auf die im März 1921 stattfindenden badischen Landtagswahlen auswirken werden.

Die bayerische Gesandtschaft in Stuttgart.

Br. Berlin, 30. Dez. Wie das „B. T.“ aus München meldet, beabsichtigt die bayerische Regierung, die unter dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Hoffmann auf- gehobene bayerische Gesandtschaft in Stuttgart wiederherzu- stellen, und zwar wie früher bei gleichzeitiger Beglaubigung in Darmstadt und Karlsruhe.

Deutsche Parlamentarier als Redner in der Pfalz.

Br. Kaiserslautern, 29. Dez. Eine Reihe deutscher Par- lamentarier wird in der ersten Hälfte des Jahres in pfälzischen Städten als Redner auftreten. So spricht am 7. Januar in Kaiserslautern der Abg. Dr. Dürer, Vorsitzender der demokratischen Landtagsfraktion in Bayern. Ferner tritt der Vorsitzende der Reichstagspartei der Demokraten, Dr. Peterlen, am 9. Januar in Neustadt a. d. H. ferner die Reichstagsabgeordnete Dr. Noelle und Geh. Rat Dr. am 11. Januar in Kaiserslautern auf der Landesver- sammlung des Bundes der Landwirte. In einer Vertreterkon- ferenz des Zentrums wird am 9. Januar ebenfalls in Kaiserslautern der Reichstagsabgeordnete Hofmann (Ludwigshafen) sprechen. Ferner wird in einer Reihe von Versammlungen der sozialdemokratischen Partei der frühere bayerische Ministerpräsident Reichstagsabgeordneter Hoff- mann sprechen.

Dr. Maurenbrecher legt sein sächsisches Mandat nieder.

Br. Dresden, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der deut- sch-nationale sächsische Landtagsabgeordnete Dr. Maurenbrecher, der, wie schon mitgeteilt, die redaktionelle Leitung der „Deutschen Zeitung“ übernimmt, wird sein sächsisches Landtagsmandat niederlegen. An seine Stelle tritt Guis- becker Hermann Pöschel (Bauingen). Dr. Maurenbrecher akzeptiert jedoch seine Tätigkeit als Redakteur an der reformierten Kirche, die er erst vor wenigen Monaten übernahm, beizubehalten.

Das neue Porzellangeld.

Br. Dresden, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Das sächsische Porzellangeld, das voraussichtlich nach Neujahr zur Ausgabe gelangt, ist schon jetzt der Gegenstand allgemeiner Sammelwut, vor allem der Amerikaner. Liebhaber haben um 20- bis 30 000 Stück gebeten und sofortige Vorauszahlung ange- boten. Als Bezahlung kommen auch Lebensmittel, Kleider und Schuhe zur Anwendung.

Ein Primaner als holländischer Zeitungsredakteur.

Br. Köln, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wageningen: Der Unterprimaner Wolf in Sondershausen, der Haupt- und Redak- teur des früheren Vortrags Schwarzbuch-Sondershausen, ist im Nebenamt Redakteur des dortigen holländischen Organes. Sein Schulcollegium bedachte ihn dafür mit einer vierstündigen Karrierefürsorge. Die Schulabteilung des aus Sozialisten bestehenden Kultusministeriums verfügte keine Erlaubnis von der Schule. Hiergegen aber schritt das Ge- samtministerium ein und hob die Entscheidung mit der Be- gründung auf, nach Art. 119 der Reichsverfassung könne jeder seine Meinung in Wort, Schrift, Druck und Bild oder in sonstiger Weise äußern. An diesem Recht dürfte ihm kein Arbeits- oder Angehörigverhältnis hindern und niemand dürfe ihn benachteiligen, wenn er von diesem Recht Gebrauch mache.

Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.“: Danach betrachtet also das Sondershäuser Gesamtministerium selbst- ständiger den Besuch einer höheren Staatschule als ein Arbeits- oder Dienstverhältnis.

Eine Lohnbewegung im Saargebiet.

Br. Saarbrücken, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Eine Bewegung zur Erzielung höherer Gehälter ist im saarländischen Industriegebiet im Gange. Die Angestellten- schaft verlangt eine 30prozentige Erhöhung und erklärt, daß sie weitere Schritte unternahme, sofern bis zum 31. Dez. keine Regelung erreicht sei.

Die Entwaffnungsfrage.

Br. Paris, 30. Dez. (Drahtbericht.) Nach dem Bericht „Paris“ vertritt man im Elysee folgende Ansicht, Frank- reich könne sich nicht vor die Alternative Entwaffnung oder Reparation stellen. Beides müsse erfolgen. Man könne nicht annehmen, daß Lloyd Georges anders denkt. Er hat sich in Spa für die Entwaffnung besonders interessiert. Allerdings hat die Botschaftsentwertung die Interalliierte Militärkommission in Versailles aufgefordert, einen Be- richt über den Stand der Entwaffnung Deutschlands zu unterbreiten. Dieser Bericht soll nach dem 31. Dezember fertiggestellt werden.

Br. Paris, 30. Dez. (Havas.) Der Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten beauftragte Barthou, sich mit dem Ministerpräsidenten Leagues über eine Anzahl von Fragen bezüglich der Entwaffnung Deutschlands und insbesondere der Zerstückelung der schweren Artillerie und der Auflösung der Polizeitruppe in Bayern zu beschreiben. Der Ausschuss besprach sodann die Frage einer evtl. Erneuerung des Abkommens von Spa und insbesondere der Punkte über die Lieferung von Rohlen durch Deutschland. Barthou wurde ferner beauftragt, sich bei der Regierung über ihre Absichten hinsichtlich Griechenlands zu erkundigen.

Dänemark zahlt Schleswigs Anteil an der deutschen Schuld.

Br. Paris, 30. Dez. (Havas.) Die Reparationskom- mission gibt bekannt, daß Dänemark am 25. Dezember der Reparationskommission 65 Milliarden (?) Gold- mark übergeben hat. Diese Summe stellt den nörd- lichen Teil Schleswigs, der an Dänemark abgetreten wurde, dar. Den Anteil dieses Gebietes an der deutschen Schuld nach dem Stand vom 1. August 1914, 2. seinen Anteil an der Schuld des deutschen Bundesstaates, zu dem dieses Gebiet gehörte, ebenfalls nach dem Stand vom 1. August 1914, und 3. den Wert der Güter und Vermögensgegenstände des Deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten in diesem Gebiet.

Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands.

Br. Paris, 30. Dez. (Havas.) Der „Petit Parisien“ behauptet, aus den von den alliierten Sachverständigen an- gestellten Untersuchungen gehe klar hervor, daß die wirt- schaftlichen Kräfte Deutschlands, welches sich weigere, auch nur die geringste Anstrengung zu machen, um sich der neuen Lage anzupassen, in keiner Weise zu gering seien, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Arbeiten in Krümel hätten gezeigt, 1. daß der deutsche Haushaltsson- dertlich ungerechtfertigte Ausgaben enthalte, die oft die Be- zeichnung prunkvoller Verschwendung verdienen; so sei be- wiesen, daß Deutschland 130 Milliarden als Entschädigung deutscher Untertanen für Kriegsschäden vorgeschoben habe; 2. daß nach allen eingehenden Auskünften im Gegensatz zu den Behauptungen der Regierung die deutsche Industrie lebens- fähig sei; vor allem die Metall- und Textilindustrie hätten sozusagen überhäuft seine Einkünfte erlitten, da im ver- gangenen Geschäftsjahr fast alle Unternehmungen ganz ma- hende Gewinne hätten erzielen können, die bis zu 90 Prozent ihres Aktienkapitals gingen; 3. daß bei der Kohlenför- derung in Deutschland die weniger als 2 Meier betragen- den Flöße überhaupt nicht bearbeitet würden, während man in Frankreich selbst 25 Zentimeter Karle Schichten abbaue.

Auf dem Wege zur Besserung in Ungarn.

Von Graf Albert Apponyi, ungarischer Minister a. D.
Budapest, im Dezember.

Das neue Jahr beginnt für Ungarn im Zeichen einer entschiedenen Besserung der inneren Lage. Die Regierungskräfte, welche im Anfang nach dem gewohnten Rezept der Auseinandersetzung mit verschiedenen Gruppen und persönlichen Aspirationen begonnen hatte, endete in weit befriedigender Weise, als zu erwarten war. Es ist endlich ein entschiedener Schritt nach der Richtung geschehen, die von Anfang an hätte befolgt werden sollen, nämlich mit Ausschaltung von Parteirücksichten die sachliche Befriedigung bei Besetzung einer jeden Stelle in den Vordergrund zu rücken. Es ist auch eingetroffen, was ich stets vorausgesehen, daß die Nationalversammlung trotz aller Versuche, Zwittertrakt zu schließen, sich zur Unterstützung einer sachlichen, auf realer Grundlage stehenden Regierung herbeigelassen hat. Für mich ist das keine Überraschung, denn mein Eindruck von der Nationalversammlung war immer der, daß sie bloß eine entsprechende Führung braucht, um vollkommen befriedigende parlamentarische Arbeit zu leisten, und daß sie nach dieser Führung geradezu dürftig.

Ich charakterisierte vorhin die Wendung der Dinge als das Betreten des Bodens einer gesunden Realpolitik. Das ist es, was uns nützt. Die Schlagwörter sollen, wenn sie schon nicht gänzlich verstummen, doch nicht mehr die dominierende Note unseres öffentlichen Lebens bilden. Aufregende prinzipielle Fragen, vor allem die sogenannte Königsfrage, die wir heute ohnedies nicht mit voller Freiheit lösen können, sollen beiseite gestellt werden und der konsequenten Arbeit für unsere finanzielle und wirtschaftliche Regenerierung Platz geben. Die letzten Reste jener Erscheinungen, welche den Bestand der Rechtsordnung in Ungarn zweifelhaft machen, sollen ausgerottet werden. Das wirtschaftliche und auch das geistige Leben des Landes soll befreit werden. Denn wie will man verdoppelte Arbeit, Energie, die uns nützt, von einer Nation erwarten, die an Händen und Füßen gebunden ist. Also: wirtschaftliche Freiheit den verschiedenen überflüssigen und ungesunden Monopolen gegenüber, Freiheit des Handels vor allem, dessen Aktivität weder die Produktion noch die Verfolgung der Konsumenten entbehren kann, vollständige Beseitigung der Zensur bei strenger Verantwortung der Presse für die Verbreitung falscher Nachrichten und revolutionärer Aufregung. Ich weiß nicht, ob das Programm der neuen Regierung in allen Punkten bis an die äußerste Grenze der eben ausgeführten Gedanken geht, aber daß es eine Entwicklung nach dieser Richtung bedeutet, steht über allem Zweifel, und das ist schon ein Gewinn, der die Herzen aller aufrichtigen Patrioten mit Genugtuung und Vertrauen erfüllt.

In diesen Rahmen fügt sich das genial entworfene und tief durchdachte Finanzprogramm des neuen Finanzministers Roland Hegedüs ein. Ich bringe ihm persönlich Vertrauen entgegen, weil ich aus der Zeit gemeinsamer schwerer Arbeit, aber auch aus der Zeit, wo wir uns im Parlament gegenüberstanden, seine hervorragenden Qualitäten und seine Arbeitskraft kenne. Aber auch rein objektiv betrachtet, muß zugestanden werden, daß es heute kaum ein Land gibt, dessen Finanzminister ein so klar durchdachtes und vollständig aufrichtiges Entwicklungsprogramm brachte, wie dies der ungarische Finanzminister getan hat. Das Land wird aufatmen, wenn es, von dem Alpdruck unbestimmter Projekte befreit, endlich klar das Maß der Opfer erkennen kann, welche von ihm verlangt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Klarheit befreiend auf die produktive Kraft wirken wird, ebenso wie sie den Kredit des Landes heben muß. Daher ist es unaus-

bleiblich, daß diese machtvolle Finanzpolitik auf die gesamte Politik des Landes eine Rückwirkung im Sinne der eben angedeuteten Ideen ausüben muß, denn eine Finanzpolitik kann nicht für sich bestehen, besonders nicht eine Finanzpolitik, welche so tief in das wirtschaftliche Leben der Nation hineingreift, wie es heute jede Finanzpolitik tun muß. Sie hat zur Vorbedingung die harmonische Ausgestaltung der wirtschaftlichen Politik, der Verwaltungspolitik und alles dessen, was das öffentliche Leben im Staate und in der Gesellschaft gesund erhält und das, was heilungsbedürftig ist, heilt. Es tut mir wohl, der Aufforderung, mich über die Lage des Landes zu Beginn des Jahres 1921 zu äußern, mit der Feststellung Folge leisten zu können, daß ich die erste Morgendämmerung der inneren und äußeren Erstarkung des Landes emporksteigen sehe.

11prozentige Bevölkerungsabnahme Frankreichs.

D. Paris, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Im Pariser Stadtrat hat der neue Direktor für den öffentlichen Unterhaltungsdienst am Anfang der Erörterung über die Ausgaben für Wiederaufbau festgestellt, daß während des Krieges die Bevölkerungsziffer von Frankreich um 4 Millionen, also um rund 11 Prozent, zurückgegangen ist.

Der König von England fährt nicht nach Verdun.

ms. London, 30. Dez. (Drahtbericht.) Die Blätter demonstrieren die Pariser Meldung, daß der König von England im Januar Verdun besuchen werde.

Ein Schuß- und Trugbündnis zwischen Italien, Jugoslawien und Tschechien.

D. Belgrad, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der „Secolo“ berichtet, daß zwischen der italienischen, jugoslawischen und tschechischen Regierung Verhandlungen aufgenommen wurden, um ein Schuß- und Trugbündnis abzuschließen. Der italienische Minister des Auswärtigen Graf Sforza werde nächster Tage eine politische Reise nach Belgrad und Prag antreten.

Eine ukrainische Monarchie?

D. Larnow, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Im Auswärtigen Amt der Riksdags-Regierung ist die Nachricht eingetroffen, daß der Generalsarkhan der ukrainischen Armee beabsichtigt hat, den Kaiserzog Wilhelm, den Sohn des Erzherzogs Stephan, zum König der Ukraine auszurufen.

Hungersnot bei den Wrangelstruppen.

D. London, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Aus Athen wird gemeldet, daß in Galipoli 24.000 Mann von der früheren Armee Wrangels der Hungersnot ausgebeutet sind und infolge Mangels von Medikamenten viele von Seuchen hingerafft werden.

Der französische Sozialistenkongress.

ms. Paris, 30. Dez. (Drahtbericht.) Der Sozialistenkongress in Tours beendete gestern die Diskussion über den Anschluss an die 3. Internationale und schritt sofort zur Abstimmung in dieser Angelegenheit. 3262 Mandate von 4763 haben sich für den Anschluss an die kommunistische Internationale ausgesprochen. Für die mittlere Richtung Vongauels stimmten 1092 Mandate. Die Tagesordnung blum, die sich für die 2. Internationale aussprach, wurde zurückgewiesen; ihre Anhänger erhielten sich der Abstimmung. Darauf erklärte eine Anzahl Vertreter den Austritt aus der Partei. Die Spaltung ist also eingetreten.

Der alkrussische Rätelongreß.

ms. Kopenhagen, 30. Dez. „Politiken“ meldet aus Riga: Auf dem alkrussischen Rätelongreß erließen die Teilnehmer die folgenden Elemente eine Niederlage: Lenins Plan für eine politische Wirtschaftspolitik wurde mit großer Mehrheit angenommen. — Der alkrussische Zentralrat der Arbeiterorganisationen beschloß, alle politischen Abteilungen innerhalb der Arbeiterorganisationen aufzulösen und zwar mit 14-tägiger Frist. Man befürchtet, daß diese Abteilungen, die die Beherrschung der Arbeiter erleichtern sollten, bei wachsender Unzufriedenheit unter den Arbeitern zu einer Sammelstelle der oppositionellen Elemente werden könnten.

Eine internationale Konferenz des Roten Kreuzes.

ms. Kopenhagen, 30. Dez. Auf Einladung des dänischen Roten Kreuzes wird in Kopenhagen im Mai 1921 das internationale Rote Kreuz eine Konferenz zur Bekämpfung von gefährlichen Krankheiten abhalten. Es sollen außer Dänemark auch Norwegen, Schweden, Deutschland, England, Holland und die Schweiz sowie Finnland durch Delegierte an der Konferenz teilnehmen.

eine Nebenmission der Bäder und Kurorte. — Da hatte er also gleich einen der beiden gesuchten Körper.

Rolf hatte heute einen freien Nachmittag. Rheinprechts waren nach Wiesbaden gefahren. Seine Mutter wollte selbstverständlich, er sollte mitfahren, allein er hatte es abgelehnt.

In dem Bewußtsein, daß er heute Augusta Rheinprecht und ihrer Tochter hier am Strande nicht begegnen könne, fühlte er sich sicher und frei, und so war er ausgegangen in der festen Absicht, seine reizende neue Bekannte aufzusuchen und sich, wenn irgend möglich, ihrer Mutter vorstellen zu lassen.

Wirklich traf er sie auf einer Bank auf der Promenade, grüßte, merkte, daß eine Annäherung nicht abgelehnt werden würde, und trat demnach mit der Bitte näher, das gnädige Fräulein wolle ihn mit ihrer Frau Mutter bekannt machen.

Er hatte sich die Mutter dieses jungen Mädchens ganz anders gedacht, jünger, fester, modedamenhafter. Sie war allerdings elegant und geschmackvoll angezogen, an der ganzen Aufmachung konnte nichts ausgekehrt werden als vielleicht das, daß sie ein wenig zu viel Schmuck trug, allein auch ihm schien es, daß diese Eleganz der Persönlichkeit im Grunde widersprach, und daher fand er den Eindruck, den Frau Segler machte, nicht harmonisch.

Frau Segler begrüßte ihn mit gleichmütiger Freundlichkeit. Er konnte sich's nicht verhehlen: Dieser Dame war es „Wurst“, wer oder was er war, und sie empfing ihn genau so wie jeden beliebigen anderen.

Das verlegte ihn ein wenig, denn er war gewöhnt, mit einiger Auszeichnung aufgenommen zu werden.

Eigentlich konnte er sich ja über gar nichts Ausgesprochenes beklagen, es war etwas Unwägbares, das ihn verdroß.

Empfindlich, wie er war, hätte er sich sofort verabschiedet, aber was ging ihn schließlich die Mutter an?

Das junge Mädchen ihrerseits war so sehr freundlich, und das Wohlgefallen, das er gleich an ihr gefunden hatte, verstärkte sich von Minute zu Minute.

Wiesbadener Nachrichten.

Die neuen Reichsbanknoten.

In der nächsten Zeit werden neue Reichsbanknoten zu 100, 50 und 10 M. ausgegeben werden. Die Ausgabe der Kupferdrucknote zu 50 M. war bereits für das Jahr 1918 geplant und vorbereitet, konnte jedoch wegen der Kriegsverhältnisse nicht bewirkt werden. Die Notwendigkeit, im Interesse der Sicherung des Papiergeldumschlages die Ausgabe einer Kupferdrucknote vorzunehmen, führte dazu, die Note mit geringen, durch die Zeitverhältnisse bedingten Abänderungen nimmend zur Ausgabe zu bringen. Die Entwürfe zu den Bankdrucknoten zu 100 und 10 M. sind neueren Datums. Am 1. wird über das Äußere der Banknoten folgendes bekanntgegeben:

Die neue Reichsbanknote zu 100 M. ist auf weißem Papier mit natürlichem Wasserzeichen und Golestreifen von kupferbrauner Farbe im Buchdruck hergestellt und 10,8 x 16,2 Zentimeter groß. Damit die besonderen Sicherheitsmerkmale des Papiers leicht nachgeprüft werden können, sind die Druckbilder der Vorder- und Rückseite so begrenzt, daß rechts und links etwa 1 1/2 Zentimeter breite, oben und unten etwa 1 Zentimeter breite Ränder unbedruckt bleiben. Das eigentliche Bildfeld der Vorderseite zerfällt in zwei Seitenteile und in ein Mittelfeld. Jedes der beiden Seitenteile wird von einem braun-schwarzen gestrichelten Zierband eingefaßt und in zwei Abschnitte geteilt. Der Zierband ist mit einer roten Schraffur und mit gelbbraunen, teilweise weiß gestrichelten Füllflächen durchsetzt. In dem oberen Teil der Seitenteile befindet sich auf mehrfarbigem Golestreichgrund von etwa grünlich blaugrauer Gesamtfärbung ein mit harter Körnerlichkeit hervortretender Charakterkopf in braunschwarzer Farbe (Kopf des Reiters am Damberger Dom).

Die neue Reichsbanknote zu 50 M. hat eine Größe von 10 x 15 Zentimeter. Der Hauptdruck beider Seiten ist in Kupferdruck in kräftig grüner Farbe ausgeführt, doch ist der Hauptton jeder Seite für sich infolge Abdringung eines anderen Unterdrucks verschieden. Das rechte Feld der Vorderseite enthält innerhalb eines hellen, mit leichten Zierlinien versehenen Rahmens auf dunklem Grund das Bild einer solennen Mädonnenstatue, die auf dem Kopf ein Rosenkranz und in den Händen einen schweren Früchtetrag trägt. Die Rückseite der Banknote ist in drei rechteckige Felder zerlegt, von denen die beiden äußeren als Annahmefelder der Zahlung der Landwirtschaft und des Gewerbetreibenden die kräftigen Gestalten eines Mähers und eines Weberstellers auf entsprechend dem Hintergrund im Kupferdruck zeigen.

Die neue Reichsbanknote zu 10 M. ist 8,4 x 12,6 Zentimeter groß und auf Vollerseidenpapier mit kupferbraunen Fasern gedruckt. Das Druckbild der Vorderseite ist durch eine kräftige, katzenartige Linie umgrenzt. In den vier Ecken steht die Zahl 10 dunkelbraun mit sehr kräftiger Füllung in fast quadratischen, mit hellen Zierlinien geschmückten und dunkelbraun gestrichelten Feldern. Die oberen und unteren Felder mit der Zahl „10“ stehen durch zwei katzenartige etwa 1 1/2 Zentimeter breite Zierbänder in Verbindung. In der Mitte dieser Zierbänder stehen die beiden Kontrahenten in brauner Farbe. Sie enthalten in der Mitte den Reichsadler und als Randbeschriftung das Wort „Reichsbanknotendruck“. In lateinischen Buchstaben lautet die Zahl „10“. Die Rückseite der Note zeigt ein rechteckiges begrenztes Rahmenmuster in olivgrüner Farbe. Es wird oben und unten von zwei mit den Ecken abgerundeten, die gegenseitigen Ecken in braunroter Farbe durchsetzt. Die Ecken des Rahmens sind in weißer, deutscher Schrift den Straßnamen. In das Bild der Mitte der Note ist der Kaiserstreifen enthalten, so kann sich jedermann durch aufmerksames Betrachten dieser Stellen von dem Vorhandensein der kupferbraunen Fasern — einem wichtigen Sicherheitsmerkmal der Note — leicht überzeugen.

— Zur Bekämpfung des Schleichhandels mit Mehl. Die hiesige Gewerkepolizei wurde unlängst nach Niederhessen zur Revision einer Mühle entsandt. Raum wurde ihr eintritt bei der Ortsbefragung bekannt, da erschien eine große Menge und schleppte das Getreide weg, von dem sie behauptete, daß es ihr Eigentum sei. Immerhin konnten auch polizeilich noch einige Dutzend Zentner Getreide beschlagnahmt werden. Die Mühle ist geschlossen worden. Gegen die bei der Wegschaffung des Getreides beteiligten Leute ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß in letzter Zeit hier vielfach Klage geführt wird, bei Zugriffen würden auch geringe Mengen von Mehl ohne Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse der Beteiligten beschlagnahmt. Derartige Reklamationen werden außer von hier aus auch von der Genamserie sowie von Polizeibeamten anderer Städte genommen. Soweit die hiesige Gewerkepolizei dabei in Frage kommt, ist wie man uns versichert, ein rigoroses Verfahren absolut ausgeschlossen. Der Zweck ihres Vorgehens ist nur, das Ver-

(A. Göttinger.)

Nachdruck verboten.

Das Marienkind.

Roman von H. Noel.

Gerter zum Beispiel würde sich auch ganz gut auf dem Blatte ausnehmen. Den wollte er zu unterst anbringen. Zwar drohte er ihm Mord und Totschlag, wenn er es wagte, ihn so zu frustifizieren, aber er würde es dennoch wagen.

Nun fehlten ihm noch zwei besondere Männerköpfe rechts und links von „Ihr“. Auf der einen Seite vielleicht ein flotter Leutnant?

Eben war Theude wiederum einen Bild hinter auf die Promenade und gewährte eine kleine Gruppe, die in einer der Alleen herankam. Eine stattliche ältere Dame in Grau, würdevoll und reich gekleidet, aber etwas schwer beweglich, neben ihr Marie Segler in Weiß, einen zartlichen Gassehler um die Schultern und auf dem Kopfe einen durchsichtigen weißen Hut mit Blumen in derselben Farbe wie der Schal. Einfach und stimmungsvoll.

Die ältere Dame war demnach vermutlich Frau Segler, die Theude bis jetzt noch nicht kennen gelernt hatte. Aber was war denn das? Da hatte sie ja schon wieder ein neues Opfer!

Interessiert blickte Theude hinab auf den gutgewachsenen und gutgekleideten jungen Mann, dessen Kopf eben sichtbar wurde, da er jemand grüßte.

Das Schnurrbartchen mit den hinaufgedrehten Enden, das glatte, frische Gesicht, nicht bedeutend, aber hübsch, Haltung und Gebärde, alles kennzeichnete den jungen Bureaukraten aus guter Familie.

Reservelieutenant und Messior! Möchte wetten!“ dachte Theude, der den Typus kannte.

Ein hübscher Mensch! Unter den Worten, die diese Flammen umflatterten, „der Mann“.

In der Gesellschaft eines hübschen Mädchens trafen doch verschiedene Individualitäten zusammen.

Dieses Zusammentreffen von räumlich entfernten und einander sonst fremden Elementen war ja so recht

Was er von ihr sah und hörte, regte sein Interesse an.

Also begleitete er die Damen, die sich jetzt in Bewegung setzten, weil Frau Segler erklärt hatte, auf der Terrasse des Strandkasinos die „Jause“ einnehmen zu wollen.

Man sprach von Raheliegendem, den ihnen begegnenden Modebegehrlichkeiten, und Rolf lobte teils aus Überzeugung, teils aus Artigkeit gegen Marie die weiße Mode.

Ramentlich die jungen Damen sollten nichts anderes tragen als Weiß, fand er.

„Ja, schön ist's schon“, gab Frau Segler zu, „aber's Wäschegeld reißt einem ein Loch in den Beutel.“

Rolf hob innerlich die Augen zum Himmel! Wie profanisch, vom Wäschegeld zu sprechen!

„Früher einmal haben sich die jungen Mädchen selber ihre weißen Kleider ausgewaschen“, fuhr Frau Segler fort.

„Aber, Mutter“, lachte Marie, „soll ich vielleicht zum Meer hinuntersteigen und dort Wäsche abwaschen wie die Königstochter Rauschka?“

„Wenn du mich erschlaffst, Mariel, so weiß ich jetzt nicht, wer die Rauschka war“, gestand Frau Segler.

„Siehst du, wie du dir nur merkst?“ fragte Marie vorwurfsvoll. „Am Winter hab' ich dir doch die ganze Partie aus der Dohse vorgelesen. Wie der Dohse aus den Pfaffen kommt.“

„Zu den Wienern des Altertums“, schaltete Rolf ein.

„Da schneiden Sie sich aber, mein lieber Herr“, entgegnete Frau Segler. „Die Wiener sind schon längst ernsthaft, fleißig und sparsam geworden. Jetzt erinnere ich mich“, wandte sie sich an ihre Tochter. „Schön war's, sehr schön. Aber es ist wirklich eine Zumutung, daß man sich die Namen von so viel erfundene Leute auch noch merken soll. Man hat genug zu tun, die von seinen Bekannten zu behalten.“

„Die merkst du dir doch erst recht nicht“, meinte Marie etwas schnippisch, aber ihre Mutter nahm es nicht übel, sondern lachte schallend über ihren Einwand.

Fortsetzung folgt.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W. F. K. Feuille, 30. Dez. Devisen-Ausschlüsse für			
Holland	2287.70 G. Mk.	1292.30 R. für 100 Gulden.	
Belgien	452.00 G.	452.00 R. für 100 Franken	
Norwegen	1143.85 G.	1151.15 R. für 100 Kronen	
Dänemark	1141.38 G.	1143.85 R. für 100 Kronen	
Schweden	1443.85 G.	1448.45 R. für 100 Kronen	
Finnland	223.75 G.	224.85 R. für 100 Finn. Mark	
Italien	251.70 G.	252.30 R. für 100 Lire	
London	257.30 G.	257.80 R. für 1 Pfd. Sterling	
New-York	72.97 G.	73.08 R. für 1 Dollar	
Paris	431.05 G.	431.95 R. für 100 Franken	
Schweiz	1108.85 G.	1111.15 R. für 100 Franken	
Spanien	974.00 G.	976.00 R. für 100 Pesetas	
Wien	00.00 G.	00.00 R. für 100 Kronen	
Prag	16.85 G.	16.85 R. für 100 Kronen	
Budapest	81.65 G.	81.65 R. für 100 Kronen	
	11.98 G.	12.02 R. für 100 Kronen	

Banken und Geldmarkt.

= Freizug der Devisenverkehrs in Ungarn. Mit der Aufhebung der Sperre auf ausländische Geldeinlagen ist, wie der Deutsch-Österr.-Ungar. Wirtschaftsverband in Berlin mitteilt, durch eine kürzlich erschienene Verordnung auch der Devisenverkehr in Ungarn vollkommen freigegeben worden. Es können nunmehr Ausländer über ihre Guthaben innerhalb Ungarns frei verfügen, ebenso sind Geldüberweisungen nach dem Auslande nicht mehr an die Bestimmungen der Devisenverordnung gebunden. Der Zahlungsverkehr mit dem Auslande ist somit ebenfalls vollkommen frei. Interessenten erfahren Näheres bei der Abteilung Ungarn des Deutsch-Österr.-Ungar. Wirtschaftsverbandes, Berlin W. 25, Am Karlsbad 16.

Industrie und Handel.

SH. Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union. Die außerordentliche Hauptversammlung der Siemens-Schuckertwerke genehmigte den Interessengemeinschaftsvertrag mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., mit der Geisenkirchener Bergwerks-A.-G. und der Siemens-Halske-A.-G. Berlin. Die Interessengemeinschaft wird durch

die Notwendigkeit begründet, Verfeinerungs-Industrie und Rohstoffproduktion zusammenzuschließen. Der Konzern hat als Aufsichtsinstanz einen Gemeinschaftsrat, in den die Vertreter aller Interessengemeinschaften gesandt werden. Von dem Reingewinn erhalten Geisenkirchen, Deutsch-Luxemburg und Siemens u. Halske je 1/3 Teile, Schuckert 4/5 Teile.

* Außenhandelskontrolle. Im „Reichsanzeiger“ finden sich weitere Abänderungen des Ausfuhrabgabentarifs, die sich auf Beeren, Blumen, Holz, Brauerpoch, Kupferoxyd, Zinkstaub, künstliche Riechstoffe, bengalische Zündhölzer, photographische Apparate, Klaviaturen, Oberleier usw. erstrecken. — Die Bekanntmachung vom 13. d. M. betr. vorläufige Außerkraftsetzung der im Ausfuhrverkehr nach der Schweiz erteilten Ausfuhrbewilligungen für Papier und Papp und Waren daraus, sowie für Gold- und Silbergeschmiedearbeiten und unechte Bijouteriewaren wird mit Wirkung vom 27. d. M. ab aufgehoben.

* Ausländische Aufträge für die deutsche Industrie. Rumänien übertrug die Ausbesserungsarbeiten für 300 Lokomotiven an deutsche Firmen. Rußland gab der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf größere Aufträge in landwirtschaftlichen Maschinen. — Ungarn schloß mit der Eisenhandelsfirma Otto Wolff in Köln einen Lieferungsvertrag auf Lieferung von Eisenbahnzeug in ansehnlichen Beträgen.

* Gewaltige Kapitalerhöhung des Glühlampenkonzerns. Die Osram-G. m. b. H., die aus dem Zusammenschluß der Glühlampenfabriken, der A. E. G., Siemens u. Halske, A.-G. und der Auer-A.-G. hervorgegangen ist, und deren Kapital auf 120 Mill. M. erhöht ist, gibt zu der bereits bestehenden Obligationenleihe von 50 Mill. M. eine neue hypothekarische Anleihe von 70 Mill. M. heraus, die zu pari zum Verkauf gestellt wird und ab 1925 zu 102 Proz. rückzahlbar ist.

* Aufhebung eines englischen Ausfuhrverbots. England gibt die Ausfuhr für Fette und Schweinefleisch frei, um mit den Vorräten aus dem Kriege aufzuräumen. Nachher dürfte auch die Einfuhr freigegeben werden.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister zu Wiesbaden wurde eingetragen: Die bisherige Gesellschaft Wiesbadener Eisengießerei und Maschinenfabrik, G. m. b. H., Schumacher u. Stark, ist in Liquidation getreten. Der bisherige Mit-

haber Hermann Stark hat mit 1. Oktober 1920 den Betrieb allein übernommen und führt das Geschäft als offene Handelsgesellschaft unter der Firma Wiesbadener Eisengießerei Hermann Stark weiter.

Wetterberichte.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

29. Dezember 1920.	1 Uhr 37 morgens	3 Uhr 37 nachm.	9 Uhr 37 abends	Mittel
Luftdruck (auf 0 m. Normalschwarz)	762.4	762.0	761.6	762.1
red. auf dem Meeresspiegel	763.1	762.3	761.9	762.4
Thermometer (Celsius)	6.4	8.6	8.7	8.3
Dunstspannung (Millimeter)	7.0	8.6	8.2	7.9
Relat. Feuchtigkeit (Prozent)	99	99	99	99.0
Windrichtung	still	still	still	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	1.7	6.2	0.0	—
Höchste Temperatur (Celsius): 9.7.				
Niedrigste Temperatur: 5.2.				

Wasserstand des Rheins

am 29. Dezember 1920.

Biebrich Pegel:	6.23 m gegen 6.25 m gestiegen Vormittag
Mainz	6.030
Caub	6.73

Wettervoraussage für Freitag, 31. Dezember 1920

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Veralts zu Frankfurt a. M. Veränderliche Bewölkung, zunächst noch einzelne Regenfälle, später meist trocken, geringe Temperaturabnahme, südwestliche bis westliche Winde.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Geographisches: 6. 2. 11. 14.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Günther; für den Wirtschafts- und Handels-Teil: H. v. Raumbach; für den literarischen und wissenschaftlichen Teil: H. v. Raumbach; für die Anzeigen und Kleinanzeigen: H. v. Raumbach; für die Inserate: H. v. Raumbach.

Druck und Verlag von H. v. Raumbach in Wiesbaden.

Spezialdruck der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

DEUTSCHE BANK

ZWEIGSTELLE BIEBRICH

Rafhausstraße 56, Ecke Schulstraße.

Eigenes Gebäude.

Eröffnung am 3. Januar 1921.

Errichtet zur besonderen Pflege der Geschäfte
in **Biebrich** und im **Rheingau**.

Besichtigung unserer Geschäftsräume gerne gestattet. — Alle Auskünfte bereitwilligst.

STAHLKAMMER.

Telegramm-Adresse:
Deutschbank

Postscheck-Konto:
Frankfurt a. M. Nr. 29400

Fernsprech-Anschlüsse:
Nr. 598 u. 599

Kassenstunden:
Von 9 bis 12½ Uhr

F302

Sie können sich
aus Rotwein und Essenz
= **Neufahrer-Punsch** =
selbst bereiten.
Zutaten hierfür empfiehlt die
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.



Schütz „Sehr fein“

deutscher Weinbrand. In den
einfachsten Geschäften zu haben.
Verfehlt nur mit dem Großhandel.

Hubert Schütz & Co.
Nikolasstraße 28. Fernspr. 6331.

10% Rabatt auf meine selbst angefertigten
Korsetts u. Leibchen für
Kinder. Garantie für guten Sitz, bestes Material
und Verarbeitung. Waschen u. Rep. schnellstens.
Dasselbst pr. Gummiband, Büstenhalter, Stoff u. Triko.
Michel, Bleichstraße 21.

Handkoffer,

Damentaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etuis
Portemonnaies in größter Auswahl. 1342
A. Leichert, Faulbrunnenstr. 10.

Geschäftsbeteiligung resp. Ankauf.

Erfahrener gewandter Herr, 40 J., wünscht sich an
einem alten, gutgehenden Geschäft vorläufig mit ca.
50 000 Mark zu beteiligen, resp. dasselbe später
käufl. zu übernehmen. Ausführliche Angebote u.
J. 820 a. d. Tagbl.-Berl. erbeten. Diskretion zugesichert.

Haarfärben
mit Henna
Manieüre.
Käser & Jacobi

Tel. 5969

Taunusstraße 4

Wilhelmstraße 56
(Hotel Nassau)

Kranzplatz
(Hotel Rose).



Das Lose Blätter-System bei Geschäftsbüchern

erleichtert Ihnen die Buchhaltung. Einfach, solide, praktisch.

Niederlage:

Carl Koch, Ecke Michelsberg-Ringstraße. Telefon 6440.

Frisch eingetroffen:
Feinste dänische

Süßrahmbutter

das Pfund zu Mark 36.—

Zu haben in den Geschäften unsrer Vereinigung.

Vereinigung d. Butterhändler Wiesbadens

G. m. b. H.

Marke „Romeo“

Außergewöhnlich preiswertes
Angebot in Schuhwaren!

Solange der Vorrat reicht.

Herren-Stiefel braun und
schwarz, mod. 125.50
Form, 249.50 225.— 198.50 155.50

Damen-Stiefel 145.50 125.50 73.75

Damen-Stiefel, Hochschaff
schwarz, elegante Form.
175.50 165.50 145.50

Damen-Stiefel farb., Goody.
Welt 175.50

Damen-Halbschuhe mod.
Form, 75.50
110.50 59.50

Damen-Spangen-Schuhe
72.50 62.50

Weiße Leinenschuhe 48.50

Weiße Kinder-Stiefel 22/25 35.50

Hausschuhe 8.50

Hausschuhe mollig warm,
26.50 15.75

Kamelhaar-Schuhe 31.50

Kinder-Hausschuhe in allen
Größen

Strümpfe schwarz, braun, weiß, 13.75
grau 7.50

Socken 8.50 7.50

Schuhhaus Romeo

G. m. b. H.

Michelsberg 28.

Im Hansa-Hotel

Ede Rhein- u. Nikolastraße Wiesbaden Besitzer: F. Federbogen.

Freitag, den 31. Dezember 1920:

Große Silvester-Feier.

Samstag, den 1. Januar 1921
(1. Feiertag):

Gedeck 15 Mt.

Schludfröhen-Suppe

Steinbutt See, Kardinal
und KartoffelnKalbshenkebraten
Karotten und Erbsen

Dessert

Sonntag, den 2. Januar 1921
(2. Feiertag):

Gedeck 15 Mt.

Königin-Suppe

Seezunge gebacken mit Remouladen-
Tunke, KartoffelnSchinken in Burgunder
mit Maitaroni

oder

Rohfleisch mit Rotkohl
Weis Trautmannsdorf.

Verband der weibl. Handels- u. Büro-Angestellten.

Geschäftsstelle: Mauritiusstr. 1, 2. — Sprechst. tägl.
von 11—12 Uhr und von 6—8 Uhr.Samstag, den 1. Januar, in der „Lage Plato“,
Friedrichstraße 35: F 397

Weihnachts-Feier mit Aufführungen und Tanz.

Beginn 4 Uhr.

Gäste willkommen.

Eintrittskarten u. Programme: Mitglieder Mk. 4.—;
Nichtmitglieder Mk. 5.—, sind an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

Bonbonnière

(früher Deutscher Hof)

4 Goldgasse 4.

Groß. Silvester-Rummel

Samstag und Sonntag
ab 4 Uhr.

Weinklausen Nonnenhof

Kirchgasse 15.

Heute, den 31. Dezember:

Große Silvester-Feier

verbunden mit

Neujahrs-Rummel.

Café Völkerbund

Rheinstraße 17.

Silvesterfeier!

Gelegenheit!

Zu Silvester empfohlen

1661

la Weinbrand-Verschnitt

per Flasche
inkl. Steuer

M 42.50

Herrnühlgasse 7, P.

Hubert Schütz & Co., Likörfabrik,

Nikolastraße 28 :: Fernspr. 6331

empfehlen dem Handel:

Jamaica-Rum, Rum-Verschnitt

Batavia-Arrak, ff. Liköre

Hochfeine Punschessenzen

Französ. Rot- und Weißweine.

Zu haben in allen einchl. Geschäften. 1652

Arcadia-Diele

Marktstraße 34.

Grosse

Silvesterfeier

An Sonn- u. Feiertagen Tanz-Tea.

Zu Silvester

sind noch 7 Tische frei

im

Select

Tannusstraße 27.

Ab 1. Januar: Kapelle José Bracons,
Hella Berton — Margit Cnenelle.

Weinhaus Roland

Luisenstr. 14. fr.: Meiers Weinstube. Tel. 141.

Neue Schlachtfest!

Als Spezialität nur an diesem Tage empfohlen:

1917er Sprendlinger	Flasche	21.—
1917er Laubenheimer	inkl. Steuer	23.—
1917er Gaubickelheimer Goldberg	Flasche	24.—
1917er Hallgarter Hengelberg	inkl. Steuer	28.—

Schwalbacher Hof

Emser Str. 44. Joh. H. Kold. Tel. 875.

Silvester und Neujahr

an beiden Tagen:

Schlachtfest!

Prima Buchenscheitholz

trocken lagernd, ofenfertig,
liefert ab Lager und frei Haus

J. und W. Rossel,

Dohheimer Str. 172 — Telephon 3494.

Besitzer gutgehender Weinhandlung, mit eigenem
Weinbergbesitz, Haus und Kellereien mit guter
Einrichtung, Lagerbeständen im Produktionsgebiet,
schuldenfrei, würde sich an bestehende

Wiesbadener Weinhandlung

anschließen od. eine solche evtl. käuflich erwerben.
Offerten unter U. 824 an den Tagbl.-Verlag.

Mignon

23 Webergasse 23

:: Besitzer: L. Herbeth ::

Neu-Eröffnung Silvester-Abend!

Elegante Ausstattung.
Gemütl. Aufenthalt.

Tägl. 4 Uhr: Tanz-Tea.

Die Glückwunschlafeln

Liegen an den Schaltern im Tagblatt-Haus zur
gefl. Einsicht offen. Anmeldungen von Neuschro-
gratulationen werden schon sehr entgegen genommen

Wiesbadener Tagblatt

Langgasse 21 - Telefon 6650-53

Export!

Fabrikant, vorübergehend hier weilend, sucht
Verbindung mit Ausländern, welche sich für
Abnahme seiner Erzeugnisse, wie Kaffee-
mühlen, Fleischhackmaschinen, Be-
stecke und sonstige Haushaltsgegenstände,
interessieren. Interessenten wollen bitte ihre
Adresse u. H. 827 im Tagbl.-Verlag einreichen.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines
gesunden Buben

zeigen hocherfreut an

Studienrat Dr. Gecks u. Frau Liddy,
geb. Schneider.

Bredenscheid b. Hattingen (Ruhr), 27. Dezember 1920.

Statt Karten!

Else Lendle

Siegfried Haberhauffe

Verlobte.

Frankfurter Straße 83

Abeggstraße 9

Silvester 1920.

Statt Karten!

August Schamb

Minna Schamb

geb. Schwarz

Vermählte.

Wiesbaden
Seerobenstraße 7.

Frankfurt/M.

Gestern abend 9 Uhr verschied nach
langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden mein geliebter Vater
unser guter Vater, Großvater, Schwieger-
vater, Bruder und Schwager

Herr Heinrich Dörr

im vollendeten 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Dörr, geb. Mertens
und Kinder.

Erbenheim, den 30. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet Samstag, den
1. Januar 1921, nachm. 3 Uhr, vom Sterbe-
haus, Wörthstraße 1, in Erbenheim, statt.Empfehle n. einige Reize
Auswählte.
Kleiderstoffe.
Seiden.
Reinen, sehr preisw.
fertige Schürzen.
Seidenstrümpfe.
Gummihandschuhe.
Schürzen.
prima Buntstiche
und Wäsche.

Rheinl. Weinstraße 21, 1.

Weine.

1918er Dürkheimer

(rot) 1/2 Fl. Mk. 12.—

1918er Ingelheimer, rot u.

weiß, 1/2 Fl. Mk. 13.—

1918er Frz. Weißwein

Justberger Montagne-

Auslese 1649

1/2 Fl. Mk. 13.50

1918er Bordeaux

St. Emilion

1/2 Fl. Mk. 14.—

ohne Steuer u. Flasche,

bei Mehrabnahme billiger,

auch in 1/2 Ltr.-Flaschen.

A. Kriessing

Albrechtsstraße 3.

Telephon 1750.

Verchiedenes

8000 Mark

für Geschäftswende gegen

mehrere Hypotheken

zu leihen gesucht. Off. u.

S. 829 Tagbl.-Verlag.

Suche kleine (andere

Wälder, die sehr gewill.

u. preisw. wärd. dauernde

Kundschaft. Offert. unter

U. 829 an den Tagbl.-Verlag.

Wer würde

ein 7 Woch. altes Mädch.

gegen monatliche Ver-

gütung in gute Pflege

nehmen? Off. u. S. 821

an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Entbindungsheim.

persönl. Betreuer. Frau

W. Ott. Haarl. geprüfte

Hebamme. Mainz. Rhein-

straße 40. Fernruf 3006.

Lebenslust. ja. Mädchen

hübsch. w. Beirat mit

Wohlhabend. wenn auch

alt. Herrn. Entlohnung

Offert. u. S. 829 an den

Tagbl.-Verlag.

Neujahrswunsch!

Suche 1. m. Bekannte.

Kriegerswitwe, auf 30.

mit 81 Jahren. Ich

eigene 2-3 Wöchner. ein.

Vermögen. tüchtige solide

Hausfrau. e. charakt.

Herrn in d. Stell. am

Beirat. Off. u. S. 831

an den Tagbl.-Verlag.

Wintergarten.

Heute abend 6 Uhr:

Silvester-Ball

Tombola — Ueberraschungen.

(Samstag, den 1. Januar bleibt der Wintergarten geschlossen. Weihnachts-Ball der Turn-Gesellschaft.)

Sonntag, 2. Januar 1921, ab 3 Uhr:

Großer Festball.**Dilettanten-Verein**
Wiesbaden.

Sonntag, den 2. Januar, „Zurückhalt“ Hellmuthstr. 25:

Weihnachtsfeier mit Ball.Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr. — Beginn 3 1/2 Uhr.
Programme im Vorverkauf 2.50. An der Kasse 4.80.
Die Vorverkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.
Ball-Orchestra: Herr Willy Arnum.**Café Nonnenhof**

Kirchgasse 15.

Heute:

Große Silvesterfeier

mit Auftreten namhafter Künstler.

Walhalla

Heute letzter Tag!

Steuermann Holck.Dramatisches Schauspiel in 5 Akten.
Nach dem Roman von Kurt Kuchler.
In den Hauptrollen:
Asta Nielsen Paul Wegener.
Professor Rehbein und der
Meisterschafts-Ringer.
Lustspiel in 3 Akten mit **Leo Peukert.****Apollo-Kino**Schwalbacher Str. 51. Tel. 829. Wiesbaden.
Täglich Vorstellung von 6—11 Uhr.
Lassiter der Rächer.
Abenteuer-Drama im Lande der Mormonen.
Kinoman in 5 Episoden mit William Farnum.
Erst-Epoche:
„Die Ritter vom purpurnen Saibey“.
Aht Wie es giest. Lustspiel.
Die Grube der Bergleute.
Dick and Jeff. Lebende Zeichnungen.
Sonn und Festtags: **MATINÉE** um 3 Uhr.**Thalia-Theater**Kirchgasse 72. — Telefon 6137.
Heute letzter Tag!
Wenn Menschen reif zur Liebe werden.
Schauspiel in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Fern Andra.**
Das Geheimnis des Fakirs.
Detektiv-Schauspiel in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
John Harrison (Robert Scholz).
— — Spielzeit: 3—10 1/2 Uhr. — —**Kinephon****Weihnachts-Spielplan.**
Der „Arche“ II. Teil:
Die letzten Menschen.
Die Tragödie eines Weltunterganges in sieben Akten, nach dem Ullstein-Roman von Werner Scheff mit **Kissa v. Sievers, Eva Speler.**
Dieser Film ist ein vollständig in sich abgeschlossenes Werk. Der 1. Teil, „Die Arche“, wird vom 8. bis 14. Januar in den
::: Odeon-Lichtspielen vorgeführt :::
Reizender Trickfilm.**Walhalla-Restaurant**

Freitag, den 31. Dezember, ab 7 Uhr abends

Grosse Silvester-Feier1 Dadauer Bauern-Kapelle
im Original-Kostüm

1 Wiener Damen-Kapelle

Neujahrstag, ab 5 Uhr

Grosse Neujahrsfeier m. Tanz

Sonntag, den 2. Januar 1921, ab 5 Uhr

Grosses Familienfest mit Tanz**Ratskeller - Restaurant**

Am Schloßplatz.

Telephon 6313.

Spezial-Gericht **Mk. 8.—**
Frische Ochsenbrust mit Bouillonkartoffeln,
Meerrettichsauce und rote Rüben.

Tagesplatten für den 1. Januar 1921:

Warmer Schinken mit Mayonnaise-Salat	Mk. 15.—
Frikassee von Huhn auf Berliner Art	„ 15.—
Gänsebraten mit Rotkraut und Kartoffeln	„ 15.—
Karpfen, polnisch, mit Kartoffeln	„ 15.—
Hasenrücken m. Apfelkompott u. Kartoffeln	„ 15.—
1/2 Hasenkeule mit Rotkraut u. Kartoffeln	„ 10.—
Sauerbraten mit Kartoffel-Klöße	„ 10.—
Schweinebraten mit Rotkraut	„ 10.—
Wellfleisch m. Sauerkraut u. Erbsenpüree	„ 8.50
Blutwurst gebrat. m. Zwieb. u. Kart.-Salat	„ 8.50

„Germania“ Helenestraße 27.

Am 31. Dezember, ab 6 Uhr:

Silvester-Ball

Tanzleitung: J. Kuhlhöfer.

KorbmöbelNur u. Weide, nur ein.
Unterführung, empfiehlt
Wohren, Kamenberg 3.
Weihnachts-Geschenken
schnellstens erbeten.**Kammer - Lichtspiele**

Mauritiusstr. 12. T. 6137

Vom 29. bis 31. Dez.:

Sizilianische Blutrache.Drama in 5 Akten
nach einer Novelle von
d'Annunzio.
In der Hauptrolle:
Ellen Richter.**Karlchen ist zerstreut.**Spielzeit: 4—10 1/2 Uhr.
Kleine Eintrittspreise
1.50—3.75 Mark.**Fugenlose Trauringe**Eigene Anfertigung.
Konkurrenzlos billig.**Carl Struck**Goldschmied 1251
Micheish. 15. Tel. 2192.**Max - Korsetts**Büstenhalter, low. Rep.
5. Räder, Gassenstr. 4. 1.
Didwurz, 10 Str.
Lehr aut. billig. Schud.
Bierfabrik Höhe 3.**ODEON**Weihnachtsfest-Program.
Die Welt der Bestien.
Großes Sensations-
Schauspiel aus den
Dschungeln.
Abenteuer mit Löwen,
Tigern, Affen usw.
Ein weiterer Abenteuer
des berühmten Detektiv
Stuart Webbs.
Das Schloß am Abhang.
Drama in 4 Akten.
Anfang 4 Uhr.**U.T.**Die Maske mit den
weißen Zähnen.
IV. Teil:**Zimmer Nr. 307**Der große Abenteuer-
film mit
Miss Pearl White.**Monopol**

Wilhelmstr. 8.

Der Hirt von**Maria Schnee.**Drama, 5 Akte.
In der Hauptrolle:
Br. Decarli u.
P. Rehkopf.
Lustig. Belprogr.
Künstlermusik.
Spielzeit: 3—10 1/2.**Rhenania**

Schwalbacher Str. 47.

Vom 31. Dez. b. 4. Jan.

Der große Original-
amerikanische Wild-
West Sensations- u.
Abenteuer-Film
Verbanungsgeossen.In der Hauptrolle
der bekannte und
verwegene**Tom Mix**genannt der
„Revolvrkönig“.
Außerdem:
Das beste und ur-
komischste Lustspiel
Der Nordwind.
Lachen ohne Ende.**Theater****Glantschener Wiesbaden**

Freitag, 31. Dezember.

Bei aufgehoben. Abonnement.

Robert und Vertram,

die lustigen Bagabunden.

Voll mit Gesang und Tanz in

4 Abteilungen von 9. Hader.

1. Akt: Die Befreiung. 2. Akt:

Auf der Hochzeit. 3. Akt:

Sotres u. Wastendall. 4. Akt:

(ganz selten): Das Volkst.

Robert... Bernh. Hermann

Vertram... Max. Anselm

Strandach... Peter. Hermann

Winkel... Heinrich. Schorn

Ein Hornor... Andreas. Beder

Eine Schildwache... Hans. Sch

Rehlmeyer... Walter. Jell

Pipo... Paul. Wagner

Köhl... Marie. Doppelbauer

Rangenhedern... Adolf. Spie

Friedrich. Schmidt

Der Brautvater... R. Remise

Der Brautgott... A. Lautmann

Die Braut... Eva. Dapodet

Ein Kellner... Heinz. Baum

Ein Hausknecht... Heinz. Drenk

Appelmeyer... Guido. Lehmann

Hibara... Marie. Drees

Kommerzienratin... Horst. Heimer

Marga. Reub

Samuel. Bendheim... G. Albert

Doktor. Corbuan... G. Sch

Jad. Diener... Hans. Bernhö

Witwe. Müller... Seine. Rol

Waltra. Leitz... Kapellm. Korb

Anfang 6. Ende geg. 8.45 Uhr.

Refidenz-Theater.

Freitag, 31. Dezember.

Reubel.

Die Sache mit Lola.

Schwank in 3 Akten von Rob.

Hermann u. Hub. Schanz

In den Hauptrollen sind be-

schäftigt: Die Damen: Maria

Ball, Emma. Peler, Ma

Luban. Die Herren: Edward

Sag, Jacques. Häger, Hubert

Kapp, R. H. Drees, Hermann

Wendel

Anfang 7. Ende 8 Uhr.

Silvester-Feier
im
Park-Unternehmen

Wilhelmstraße 36.

2 Orchester! **Park-Konditorei** 2 Orchester!

Ab abends 9 Uhr: Die bekannte Hauskapelle und ein großes Orchester

TANZ - Serpentina-Schlacht - TANZ

Eintritt M. 3.— Sämtliche Getränke ohne Preis-Erhöhung. Eintritt M. 3.—

Park-Café5—7 Uhr: **Tango-Tee.**
Ab 9 Uhr: **Silvester-Feier bei Wein (Tanz).**
Eintritt M. 3.—**Park-Bar**5—7 Uhr: **Mokka-Stunde.** Ab 8 1/2 Uhr:
Großer Hall unter Leitung Prof. Roberts.
Eintritt M. 5.—**Park-Diele**5—7 Uhr nachmittags **TANZ.**Ab 9 Uhr **Abend-Unterhaltung** unter Mitwirkung bekannter Künstler
Eintritt M. 7.50 **BALL.** Eintritt M. 7.50In sämtlichen Abteilungen: Nur prima Getränke. — Keine Trinkgelder. — Keine Zuschläge
irgendwelcher Art. — Garderobe nach Belieben.
Eventuelle Beschwerden bitte ich mündlich oder schriftlich direkt an mich zu richten.
Empfehlend **H. Habets, Direktor.**